



Im Hintergrund steht die Begräbnishalle des jüdischen Friedhofes. Das Foto stammt aus dem Jahr 1935. Foto: Kommunalarchiv Herford

Auch ein Anwalt macht mal Pause. Dr. Hans Davidsohn (rechts) nimmt 1933 an einer Wanderung der deutsch-jüdischen Jugend teil. Während seiner Arbeitszeit legte er immer Proteste gegen die Diskriminierung jüdischer Menschen ein. Foto: Kommunalarchiv Herford

Das neue Historische Jahrbuch für den Kreis Herford legt einen Schwerpunkt auf jüdisches Leben – hohes Niveau, gut lesbar

Ein jüdischer Anwalt wehrt sich

Von Stephan Reclin

HIDDENHAUSEN/HERFORD (HK). Auf ihren Spaziergängen ziehen dogmatische Impfgegner und Coronaleugner gerne Vergleiche zur Verfolgung von Juden im Dritten Reich. In der jüngsten Ausgabe des Historischen Jahrbuches für den Kreis Herford könnten sie erfahren, was es tatsächlich hieß, zwischen 1933 und 1945 ein Jude im Kreis Herford zu sein.

Drei Aufsätze über Menschen mit jüdischer Religion bilden den inhaltlichen Schwerpunkt der neuen, mittlerweile 19. Ausgabe des Jahrbuches. Damit greift das Redaktionsteam um Kreisarchivar Christoph Laue die Erinnerung an 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland auf, ohne gleich eine komplette Ausgabe mit diesem Thema zu füllen.

Es bleibt noch Platz für Beiträge über Gustav Kopka und die Anfänge der Serienmöbelfertigung in Herford, über ländliche Hochzeitschränke auf den Deelen größerer Höfe, über die Erinnerungen Löhner Frauen an den Zweiten Weltkrieg,



Gertrud und Hans Grabowski hielten das jüdische Leben in Herford auch nach Beginn der Deportationen aufrecht. Nach dem Krieg bauten sie die Gemeinde wieder mit auf. Foto: Kommunalarchiv Herford

über Herforder Wallfahrts-Traditionen im Wandel der Zeit und die Erinnerungskultur im Mittelalter an Widukind. Sebastian Schröder spürt der Frage nach, ob es in Enger zum Ende des 18. Jahrhunderts tatsächlich so gestunken hat, wie es aufgeschichtete Misthaufen nun einmal tun. Schließlich gehen Gerd Sievers und Dieter Steffen den Geschichten des Handballsports und des europaweit aktiven Tischtennis-Clubs Mennighüffen nach.

Sämtliche Beiträge erfül-



len wissenschaftliche Standards. Christoph Laue: „Darum wird aus dem Historischen Jahrbuch auch in wissenschaftlichen Arbeiten zitiert.“

Die Schwerpunktaufsätze über jüdische Persönlichkeiten werfen darüber hinaus ein neues Licht auf vermeintlich feststehende Befunde. So wurden der jüdische Friedhof und das jüdische Gemeindehaus in Herford zu keinem Zeitpunkt im Dritten Reich von der Stadt konfisziert. Statt dessen hielten die in einer christ-

lich-jüdischen Mischehe lebenden Hans und Gertrud Grabowski das jüdische Leben in Herford so lange aufrecht, wie es eben möglich war – sogar als die Deportationen bereits eingesetzt hatten. Sie überlebten Theresienstadt und bauten die jüdische Gemeinde nach dem Krieg wieder in Herford auf.

Der Beitrag über den jungen jüdischen Rechtsanwalt Dr. Hans Davidsohn zeigt, dass sich jüdische Bürger nicht jede Form von Diskriminierung und Ausgrenzung gefallen ließen. Davidsohn protestierte bei Stadt, Kreis, der Bezirksregierung gegen alle möglichen Verfügungen; wollte der NS-Staat nicht völlig unglaubwürdig wirken, konnte er gar nicht alle Einwände Davidsohns beiseite wischen. Davidsohn starb bei einem Autounfall im Jahre 1936. Der Verursacher wurde zu vier Jahren Haft verurteilt.

Im Gästebuch der Bündler Pension Ruben spiegeln sich die Ereignisse des Dritten Reiches. Anna Vogt vom Kreisheimatverein führt ein Interview mit Prof. Matitjahu Kellig, dem Vorsitzenden

der jüdischen Gemeinde Herford-Detmold.

Eigentlich hätte das Jahrbuch bereits am 1. Dezember vergangenen Jahres erscheinen sollen. Doch Papiermangel und die Pandemie warfen diesen und zwei weitere Veröffentlichungstermine des Bielefelder Verlags für Regionalgeschichte über den Haufen. Alexander Kröger war in die Produktion eingebunden: „Einen Tag vor Heiligabend stand plötzlich ein Karton vor meiner Tür. Es hatte tatsächlich noch geklappt.“

Herausgeber des Histori-

schen Jahrbuches sind der Kreisheimatverein Herford und das Kommunalarchiv Herford. Die Sparkasse Herford ermöglicht einen erschwinglichen Preis des Jahrbuches, Landrat Jürgen Müller rührt die Werbetrommel: „Im neuen Exemplar finde ich wieder viele persönliche Bezüge zum eigenen Leben, erfahre Hintergründe und Zusammenhänge, die mir so bisher nicht bewusst waren.“

Das 264 Seiten starke Buch ist ab sofort im Buchhandel erhältlich. Es hat eine Auflage von 1400 Stück.



Anna Vogt und Lena Bartelheimer (vorne, von links) präsentieren das neue Historische Jahrbuch für den Kreis Herford gemeinsam mit, hinten, von links: Christoph Laue, August-Wilhelm König, Jürgen Müller und Horst Prüßmeier. Foto: Stephan Reclin